

"Kapital ist der Engpass Nummer eins"

ESSLINGEN: Wirtschaftsförderer Gottwald Schäfer will mit neuem Fonds Zukunftstechnologien fördern und so Beschäftigung sichern

"Je schwieriger das Wirtschaftsumfeld wird, desto höher sind die Erwartungen der Unternehmen." Dieser Spagat gehört für Gottwald Schäfer längst zum alltäglichen Geschäft. Dabei hat der städtische Wirtschaftsförderer stets den Erhalt von Arbeitsplätzen und zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten im Blick. Neue Technologien sind für ihn ein wichtiger Erfolgsfaktor. Mit einem Fonds will Schäfer den Grundstock legen, um junge Unternehmen und Ideen zu fördern.

Von Christian Dörmann

Als Gottwald Schäfer vor nunmehr elf Jahren seinen Dienst antrat, pflegten Investoren überwiegend einen großen Bogen um Esslingen zu machen. "Das Verhältnis zwischen Wirtschaft und Verwaltung war nicht so gut", blickt Schäfer zurück, doch das Klima habe sich grundlegend geändert. Dem Wirtschaftsförderer kam und kommt hier eine wichtige Vermittlerrolle zu, die gleichermaßen von Lust und Frust geprägt ist. Denn Schäfer kann lediglich mögliche Wege aufzeigen - ob sie beschritten werden, entscheiden die Betriebe selbst. "Manchmal muss man auch sagen was nicht geht, zum Beispiel aus baurechtlichen Gründen, und dann kommt schnell der Eindruck auf, die Wirtschaftsförderung habe kein Interesse und kümmerge sich nicht um den Fall", spricht Schäfer aus der Praxis. Zu ihr gehört etwa auch der Wunsch eines Investors, der ein städtisches Grundstück geschenkt haben wollte.

Neben mancher Enttäuschung, die Schäfer aber nicht davon abhalten kann "immer wieder neu anzufangen", sieht der Wirtschaftsförderer auch die Früchte seiner Arbeit. Etwa als es darum ging, der Sektkellerei Kessler einen neuen Weg in die Zukunft zu ebnen, oder den Übergang von Nokia zu Matsushita mitzugestalten, Strauss Innovation in der Bahnhofstraße anzusiedeln und Leerstände im Einzelhandel zu beseitigen. Derzeit verhandelt Schäfer mit Müller Weingarten über den Standort für ein neues Technologiecenter in Esslingen.

Problem Arbeitsplatzverlagerung

In einer Zeit, da der Wirtschaftsfachmann Horst Wildemann (Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, Unternehmensführung, Logistik und Produktion an der Technischen Universität München) für die nächsten fünf Jahre die Verlagerung von 1,9 Millionen Arbeitsplätzen aus Deutschland prognostiziert, wovon auch die mittelständische Wirtschaft betroffen sein wird, kommt neuen Technologien nach dem Verständnis Schäfers eine besondere Bedeutung zu. Mit dem Life Science Center in der Esslinger Weststadt, dessen erste Baustufe seit April 2000 in Betrieb ist, sieht der Wirtschaftsförderer die Stadt auf dem richtigen Weg. Junge Unternehmen forschen und entwickeln auf dem Gebiet der Biotechnologie und betätigen sich somit in einer zukunftsfähigen Wachstumsbranche. Eine zweite Baustufe für das Life Science Center ist schon in Planung und der seit dem Semester 2003/2004 eingeführte Studiengang "Biotechnologie-Ingenieur" an der FHTE wird sehr gut angenommen. Auf 15 Studienplätze kamen zuletzt 350 Bewerber.

Gemeinsam mit der Wirtschaft, der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, der Volksbank Esslingen und privaten Investoren hat die Stadt Esslingen den 2,5 Millionen Euro umfassenden Life Science Fonds Esslingen GmbH & Co. KG gegründet. Über ihn können jungen Unternehmen im Bereich der Biotechnologie Labor- und Büroflächen sowie finanzielle Starthilfe angeboten werden.

Schäfer schwebt nun ein neuer Fonds vor, der sich nicht nur auf die Biotechnologie konzentriert, sondern allgemein auf junge Unternehmen abzielt, die sich mit "anspruchsvollen Zukunftstechnologien" beschäftigen. "Kapital ist der Engpass Nummer eins wenn es darum geht, Ideen für neue Produkte zu entwickeln und daraus Arbeitsplätze zu generieren", sagt Schäfer. Für dieses Ziel gibt es seiner Einschätzung nach durchaus die Bereitschaft lokaler Mitstreiter, Geld zu investieren. Dem Wirtschaftsförderer schwebt eine Summe von 50 Millionen Euro vor, die in den neuen Fonds fließen soll.

Innovationskraft stärken

In der starken Abhängigkeit der Region von der Automobilindustrie sieht Schäfer einen weiteren Grund, die gesamte Bandbreite von Zukunftstechnologien ins Visier zu nehmen. Allerdings seien Synergieeffekte zur Automobilindustrie durchaus möglich und wünschenswert. Als Beispiel nennt er die Entwicklung biologisch abbaubarer Kunststoffe. Mit diesem Thema beschäftigt sich derzeit Toyota. Auch biotechnologisch hergestellte Kraftstoffe seien angesichts der weltweit zunehmenden Ölnappheit eine Chance, die lokale Wirtschaft zu beleben und damit Beschäftigung zu sichern. "Die Innovationskraft in der Region muss gestärkt werden", unterstreicht Gottwald Schäfer vor allem mit Blick auf die fortschreitende Globalisierung der Wirtschaft.

Links zum Thema:

[Wirtschaftsförderer will neuen Fonds](#) >>
[mehr aus Esslingen...](#) >>

[<< zurück zur Übersicht](#)

20.05.2005



© Eßlinger Zeitung 2005 - Der Inhalt dieser Seiten ist urheberrechtlich geschützt. Die Informationen sind nur für die persönliche und private Verwendung bestimmt. Jede weitergehende Verwendung, insbesondere die Speicherung in Datenbanken, Veröffentlichung, Vervielfältigung und jede Form von gewerblicher Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte - auch in Teilen oder in überarbeiteter Form - ohne Zustimmung der Eßlinger Zeitung sind untersagt.